

Beitrag zur Tagung am 27.10.2012 am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen: Handlungspädagogik! Landwirtschaft und Pädagogik - Zukunftsperspektiven der Zusammenarbeit

Pädagogik und Landwirtschaft

Wildnispädagogik als ein verbindendes Element

Anne-C. Gärtner¹

Universität Kassel / Wildnisschule Weltenwandler

Katharina Kraiß²

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Wildnispädagogik? Was ist das? Und was hat Wildnis mit Landwirtschaft zu tun? Zunächst wollen wir uns mit dem Thema „Wildnispädagogik“ vertraut machen, bevor wir eine Brücke zur Landwirtschaft und der damit verbundenen Pädagogik schlagen.

Der Begriff „Wildnis“ weckt bestimmte Assoziationen in uns. Wir denken an ungezähmte Natur, wie sie in Europa kaum noch zu finden ist. Bilder von Kanada, weiten Wäldern mit Wölfen und Bären entstehen vor unserem inneren Auge. Was macht dann Wildnispädagogik in Europa, in Deutschland? Der Begriff „Wildnispädagogik“ hat sich unter anderem etabliert, weil diese noch relativ „junge“ Form der Pädagogik von diesem Ort unserer Assoziationen stammt: aus der Wildnis Nordamerikas und anderer Kontinente. Außerdem bezieht er sich auf das Gefühl, das in uns entsteht, wenn wir uns diesen inneren Bildern hingeben. Die in uns allen vorhandene Sehnsucht nach Lebendigkeit und einem erfüllten Leben wird durch wildnispädagogische Arbeit genährt und verwirklicht! Gleichzeitig stärken wir unsere seelische und körperliche Gesundheit, auch wenn wir es nicht immer bemerken. Die Sehnsucht funktioniert dabei wie ein Antrieb oder Impuls, um auf die Handlungsebene zu kommen. In Wahrheit sind die scheinbar neuen Methoden der Wildnispädagogik uralte, denn sie nutzen Erziehungs- und Lehrmethoden aus dem Alltag der Naturvölker, die seit Menschengedenken funktionieren und unabhängig von Kultur und Kontinent einheitliche Prinzipien und Bausteine aufweisen.

Wie ist die wildnispädagogische Arbeit zu uns gekommen? Erstmals in ihrer Anschaulichkeit in unsere westlich-zivilisierte Kultur gebracht wurden die Prinzipien und Bausteine der Wildnispädagogik von dem Amerikaner Jon Young. Dieser wurde von seinem Mentor Tom Brown, jr. – ohne es zu merken - fast zehn Jahre in Wildnis- bzw. (Über-) Lebensfertigkeiten von Naturvölkern (insbesondere Nordamerikas) unterrichtet. Auf dieselbe Weise wurde er in den Jahren 1984 -1994 von dem afrikanischen Akamba-Ältesten Ingwe in den Kenntnissen seines Stammes unterwiesen. Nach seiner Lehrzeit traf es ihn wie ein Schlag, als er feststellte, dass er sich tatsächlich viele Jahre in einer „unsichtbaren Schule“ für Naturverbundenheit befunden hatte. Und dass die Lehrweise seiner kulturell so unterschiedlich geprägten Mentoren Tom Brown, jr. und Ingwe sich in vielen Aspekten glich. Die Funktionsweise dieser unsichtbaren (weil indirekten) Schule und die Vision, Menschen bei der (Wieder-) Verbindung mit ihrer natürlichen Umgebung zu helfen, prägten fortan sein Leben. Weltweit untersuchte der graduierte Umweltwissenschaftler verschiedenste indigene Kulturen, um die Übereinstimmungen in deren Lehrmethodik herauszuarbeiten. Eine seiner Ausgangsfragen war die folgende: „Wie schaffen es die

1 Kontakt: Anne.Gaertner@uni-kassel.de

2 Kontakt: kkraiss@solidarische-landwirtschaft.org

Buschmänner, dass sie die weltweit besten Spurensucher hervorbringen, ohne dass diese in eine Schule gehen und (scheinbar) ohne dass die Kinder auch nur gezielt unterrichtet werden?“ Sowohl Tom Brown, jr., als auch Jon Young geben heute ihr Wissen weltweit in Seminaren weiter.

Was passiert nun im Menschen durch Wildnispädagogik? Langfristiges Ergebnis der Wildnispädagogik sind gestärkte Verbindungen des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zu allem Natürlichen, das ihn umgibt. Die Kräftigung dieser Naturverbindung ist nachweislich gesundheitsförderlich. So konnten durch die gezielte Stärkung der Naturverbindung von Patienten in den USA erstmals Remissionen bei Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson erzielt werden. Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass der direkte Umgang mit der Natur für eine gesunde Kindesentwicklung sowie für die physische und seelisch-emotionale Gesundheit von Kindern und Erwachsenen essentiell ist.³

Dieser Zusammenhang findet in Deutschland derzeit zum Beispiel durch den Einsatz von Wildnispädagogen bei pädagogischen Projekten (z.B. bezüglich der ADHS-Symptomatik) Praxisanwendung, die unter der Schirmherrschaft des Göttinger Neurobiologen Gerald Hüther durchgeführt werden. Dieser leitet unter anderem die Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen.

Wie kann Naturverbindung gefördert werden? In der klassischen Wildnispädagogik wird dies über das Erlernen und Trainieren von sichtbaren Bausteinen wie verstärkten Wahrnehmungsfähigkeiten und Überlebensfertigkeiten bzw. täglich verrichteter Arbeiten der Naturvölker (z.B. das Erzeugen von Feuer durch Reibung, Gefäßherstellung, Schutzhüttenbau u. ä.) erreicht. Das wesentliche Werkzeug, mit dem diese Fertigkeiten vermittelt werden, ist dabei die Methodik des Mentoring, die auf beliebige Lerninhalte im Kontext des menschlichen Lebens anwendbar ist. Essentiell bei „Mentoring“ ist die persönliche Beziehung, die zwischen Lernendem und Lehrendem besteht. Das Hauptwerkzeug des Mentors, das wie ein unsichtbarer Kitt zwischen den Bausteinen (s.o.) alles zusammenhält, ist die Anwendung des „Coyote Teaching“. Der Namensgeber dieser Methode, die sich treffender als Haltung bezeichnen ließe, ist der Coyote, der in unseren Breiten seine Entsprechung im schlauen und listigen Fuchs findet. Der Fuchs führt immer irgendetwas im Schilde ... „Coyote Teaching“ ist also das Element, das die Schule unsichtbar werden lässt, denn diese indirekte „Unterrichtsmethode“ entlockt dem Lernenden z.B. durch gezieltes und geschicktes Fragen stellen das, was dieser lernen möchte. Überlegtes Geschichten erzählen und das Vorleben/Vormachen von Lernelementen (ohne Erklärungen dazu abzugeben) bilden dann die Ausgangsbasis für die Lernsituation: der Lehrende ist sich seiner Vorbildfunktion voll bewusst und wird durch seine Anregungen zum „Geburtshelfer“ für das selbstbestimmte Lernen des Kindes. Anders als in anderen (Natur-) Pädagogikrichtungen oder reinen Survivalschulen geht es nicht um paramilitärischen Drill, sondern um die seelische Verbindung zu allem Natürlichen.

Nach dem grundlegenden Prinzip „**Aktion gleich Reaktion**“ lernt das Kind zudem, dass es einen Input bringen muss, wenn es ein Ergebnis erzielen möchte: Zum Beispiel muss es erst ein Feuer sorgfältig aufbauen und entzünden, wenn es sich durch die Glutbrenn-Methode nützliche Gegenstände wie Schüsseln oder Löffel herstellen möchte. Wie das geht, hat es den Erwachsenen schon abgeschaut, als diese abends am Lagerfeuer beim Geschichtenerzählen Schüsseln brannten, aus welchen sie seither bei den gemeinsamen Mahlzeiten essen... Der aus dem Kind entstandene Wunsch, solch eine Schüssel herzustellen hilft außerdem, eine Toleranz für auftretende Frustrationen zu entwickeln, wenn die Herstellung sich als hindernisreicher herausstellt,

3 Louv, R. (2006): Last Child in the Woods – Saving Our Children from Nature-Deficit Disorder. Algonquin Books of Chapel Hill, New York.

als zunächst gedacht. Auf diese Weise wird das Kind mit einer grundlegenden physischen, seelischen und geistigen Gesundheit ausgestattet, die es für sein eigenständiges Leben in der Welt benötigen wird. Die Natur ist hierbei im Gegensatz zu z.B. den meisten Ausprägungen der Erlebnispädagogik nicht nur Kulisse, sondern aktiv einbezogener Lernpartner, der nach dem eben beschriebenen Prinzip „Aktion gleich Reaktion“ auch als Spiegel dient: wenn ich nicht leise bin, wenn ich dem Reh nahe kommen will, läuft es weg. So erhalten die Lernenden permanent authentische, jedoch unparteiische Rückmeldung über ihr Verhalten und ihre Fortschritte. Darüber hinaus hilft nicht nur die Natur dem Menschen, sich zu entwickeln, sondern auch anders herum: der naturverbundene Mensch, der sich dadurch achtsam in ihr bewegt, richtet seine Handlungen in der Natur stets nicht nur danach aus, dass er seinen Willen bekommt, sondern auch, dass er der Natur dabei verhilft, sich zu ihrer höchsten Möglichkeit hin zu entwickeln (s.u.).

Die zentrale Frage ist nun: **Weshalb sind die Inhalte und Methoden der „Wildnis-“ Pädagogik besonders geeignet auf einem Bauernhof als Lernort angewandt zu werden** und auf diesem Weg Pädagogik und Landwirtschaft (wieder) zu verbinden?

Wesentliche Ziele dieser Pädagogik sind, wie bereits erwähnt, u.a. Naturverbindung zu stärken und einen kulturellen Rahmen zu erschaffen, die diese fördert. Warum hat Naturverbindung, kombiniert mit einem gesunden sozialen Miteinander, eine solch zentrale Bedeutung in Landwirtschaft und Gesellschaft?

Kurz gesagt: Landwirtschaft kann ohne Naturverbindung nicht nachhaltig betrieben werden. Kinder, die ohne oder mit wenig Naturverbindung aufwachsen, leiden unter ernstzunehmenden motorischen und psychischen Defiziten⁴ (s.o.). Sie werden zu Erwachsenen, die ohne jede Kenntnis der natürlichen Zusammenhänge zu Entscheidungsträgern in Gesellschaft und Politik werden – mit den entsprechenden Folgen. Im Alltag können Kauf- und Konsumverhalten nicht an ökologisch relevanten Aspekten orientiert werden. Und auch das soziale Miteinander spiegelt sich im Umgang mit der Natur wider. Die Sprache macht es deutlich: z.B.: „wüste/ wütende Menschen“ verwüsten das Land; Mensch und Land „blühen auf“, wenn Verbundenheit besteht; Und wer findet nicht Entspannung, Frieden und Inspiration frei in der Natur?

Die **Land-WirtSchaft** (Wirtschaft = Gasthaus, Land-Wirt als Hüter-der-Erde, Landschaft: das, was LandSchaft schafft) bzw. der durch den Menschen mitgestaltete Lebens- und Naturraum war die längste Zeit der Menschheitsgeschichte der Ort, wo die Menschen aufwachsen und gleichzeitig ihre Versorgung unmittelbar durch ihre Arbeit am Land erhielten. So haben weltweit die Menschen und Naturvölker seit jeher das Land „begärtner“. Pflanzen und Tiere sterben u.a. aus, weil die „Gärtner“ fehlen, die vorher ihren Lebensraum schufen und erhielten. Die Natur braucht den Menschen genauso, wie der Mensch die Natur: Die von den einwandernden Europäern als vermeintlich ursprüngliche Landschaften wahrgenommene sogenannte Wildnis bestand im Grunde aus „Gärten, durch die Ströme fließen“...

Doch dieses idyllische Bild entspricht nur noch sehr selten der Realität: Um ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern, sind LandWirte gezwungen, entweder sich selbst oder die Natur auszubeuten. Strukturwandel, Größenwachstum, Mechanisierung und Spezialisierung schreiten schnell voran. „Wachsen oder Weichen“ gilt auch zunehmend im ökologischen Landbau. Die ökologischen und sozialen Folgen sind bekannt. In den Ausbildungen der Landwirte wird kaum mehr auf die Beobachtung der Natur eingegangen. Es geht um Produktion, möglichst unabhängig von

4 „Natur-Defizit-Syndrom (Nature-Deficit Disorder) beschreibt die Verluste des Menschen, die durch die Trennung von der Natur entstehen, unter anderem: verringerter Gebrauch der Sinne, Aufmerksamkeitsdefizite und höhere Quoten von physischen und seelischen/emotionalen Erkrankungen. Bsp.: unnatürliche Entwicklungen im Kindesalter wie Fettleibigkeit, Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrome oder Depressionen.“ (Louv 2006, s.o.)

äußeren Gegebenheiten. Die Menschen, die am Land arbeiten, haben entweder selbst kaum mehr echte Naturverbindung oder sind gezwungen, sie aus wirtschaftlichen Gründen zu ignorieren. Der multifunktionale Anspruch an die Landwirtschaft, Landschaft zu pflegen, soziale Aufgaben zu erfüllen sowie einen Bildungsauftrag wahrzunehmen und somit Kultur und Werte zu prägen, wird zunehmend weniger erfüllt.

Auch für die **Konsumenten** in den Industrienationen ist diese Verbindung heutzutage zusammengebrochen. Viele wissen nicht, wo ihre Nahrung herkommt oder wie sie gewachsen ist. Sie können die Erde nicht berühren oder zu denen sprechen, die sich darum kümmern. Lebensmittel kommen aus Supermärkten, Restaurants und Fabriken. Sie wurden gewaschen, verarbeitet, verpackt und vielleicht sogar bestrahlt und über sehr lange Distanzen transportiert. Hektik, Stress, Anonymität und Leben ohne natürlichen Rhythmus prägen den Alltag.

Durch diese zunehmende Entfremdung der Bevölkerung von der Landwirtschaft gewinnt das Thema **Pädagogik im Zusammenhang mit Landwirtschaft** stark an Bedeutung: Sei es im Zusammenhang mit Kindergärten, Schulen, der sozialen Landwirtschaft oder der Ausbildung von Landwirten und den Lehrern selbst.

Doch wie diese verloren gegangene Naturverbindung wieder herstellen? Wie entsteht Naturverbindung? Wie können Naturverbindung und die Arbeit an der Natur, die Landwirtschaft, wieder zusammen kommen, so dass der Mensch wieder wahrnimmt, dass die Rohstoffe und Lebens-Mittel aus der Erde kommen und er mit dem Land verbunden ist, das ihn versorgt? Wie kann der heutzutage entwurzelte Mensch wieder Wurzeln schlagen? Angeboren ist die Naturverbindung offensichtlich nicht. Da eine vollständig ausgebildete Naturverbindung mehr Fähigkeiten und Wissen bedarf, als in einem Leben selbst erfahren werden kann; da sie Erfahrungen beinhaltet, die über Generationen gesammelt wurden, braucht es Methoden, diese effektiv zu vermitteln. Von dieser Wissens- und Erfahrungsweitergabe (lat.: Tradition) hängt unsere Kultur sowie die AgriKultur ab.

In weltweiten Untersuchungen (s.o.), wie Naturvölker ihre Kinder in „unsichtbaren“ Schulen erziehen, wurden verschiedene Kernelemente herausgearbeitet, die wesentlich sind, um Naturverbindung zu fördern. Diese alltäglichen **Kernroutinen** sind zentrale Elemente der „Wildnis“-Pädagogik. Es werden bisher im Speziellen 13 solcher Kernroutinen benannt: Ein Ort im Freien, der regelmäßig besucht wird (Sitzplatz), Geschichte des Tages erzählen, Erweiterung der Sinneswahrnehmung, Fragen stellen und Spurensuchen, Tiere imitieren, Umher streifen, Karten zeichnen, Naturführer erkunden, Erkundungs-/Erfahrungs-Tagebuch führen, (Über)-Lebentechniken praktizieren, die lebendige innere Vorstellungskraft üben, der Vogelsprache lauschen, Danksagungen sprechen.⁵

Jedes dieser Elemente ist „eine Wissenschaft für sich“ und alle lassen sich auf und im Zusammenhang mit einem Bauernhof gut durchführen.

Das gesamte Konzept der Natur- und Wildnispädagogik orientiert sich ebenso wie die Landwirtschaft am natürlichen Jahreszyklus und seinen jahreszeitlichen Qualitäten sowie den damit verbundenen anstehenden Tätigkeiten (vgl. Abb. 1). Im Unterschied zu anderen Umwelt- oder Erlebnispädagogikrichtungen geht es hier nicht nur darum, die Natur nur mit allen Sinnen wahr zu nehmen oder als Mittel zum (Lehr-) Zweck zu verwenden, sondern zu lehren/lernen, sich in ihr aktiv zurecht zu finden und die eigenen Wahrnehmungen und Fähigkeiten in der Natur anzuwenden (kurz: um LandWirtSchaft).

5 Young, J.; Haas, E.; McGown, E. (2010): Coyote´s Guide – To Connection With Nature. OwlLink Media Corporation, Washington.

Orientierung am Natürlichen Zyklus



Abb. 1: Der natürliche Zyklus: Prinzipien, Jahreslauf und Landwirtschaft. ⁶

Warum aber solche „primitiven“⁷ Dinge wie z.B. Laubhüttenbau und Feuer ohne Feuerzeug (s.o.) lernen? Brauchen wir sie heute noch im Erfahrungsfeld Landwirtschaft? Indem die Grundlagen der menschlichen Existenz (z.B. Schutz, Wärme, Wasser, Nahrung) durch den (vorübergehenden) Verzicht auf zivilisatorischen Komfort erfahrbar gemacht werden, wird die Wahrnehmung natürlicher Kreisläufe geschult. Existenzielle Zusammenhänge werden erlebt. Durch diese direkte Erfahrung entwickeln die Lernenden (Erwachsene wie Kinder) eine wertschätzende und dankbare Haltung gegenüber den Gaben der Erde und insbesondere auch gegenüber der bereits erbrachten kulturellen Leistungen der Eltern, Großeltern etc. durch die Landwirtschaft. So bilden sich die Motivation und die Fähigkeit aus, das Land zu pflegen, fruchtbar zu erhalten und achtsam mit seinen Geschöpfen umzugehen.

Diese Elemente sind in jedem Kind angelegt: so wie es zunächst krabbelt und später zu laufen beginnt, baut es in bestimmten Phasen Höhlen, spielt mit Wasser, Matsch, Feuer, Pflanzen und Tieren... Auf einem **vielfältigen Bauernhof** finden Kinder alle Naturelemente (eine vollständige Umgebung) und lernen diese unmittelbar und zu dem für sie richtigen Zeitpunkt von der „primitiven“ Stufe bis zur kulturellen Anwendung verstehen: wie vom Korn zum Brot, so von der Laubhütte zum Haus, vom Regenwasser zum Wasserhahn, vom Feuerbohrer zur Heizung: Schutz, Wasser, Licht, Wärme, Erde.... Hierdurch werden grundlegende, universelle Wirkprinzipien erfahren. Selbstständigkeit und Naturverbundenheit entstehen. Diese Elemente und Kernroutinen sind die „Fundamentsteine“ der Pädagogik und des kulturellen Rahmens, die nicht für den

⁶ Kraiß, K. (2012): Erfolgsfaktoren für den Aufbau einer Solidarischen Landwirtschaft und deren Konkretisierung am Beispiel der Gärtnerei Wurzelwerk; Masterarbeit; Universität Kassel/Witzenhausen: FB Ökologische Agrarwissenschaften; 260 S.

⁷ Wer z.B. einmal einen Feuerbohrer ausprobiert oder eine Laubhütte gebaut hat, wird wissen, dass dies keineswegs „primitive“ Fertigkeiten sind, sondern viel Geschick und Übung erfordern.

Bau des „nächsten Stockwerks“ der Bildung geopfert werden können, ohne dass das „Haus“ zusammen brechen wird.

Doch die Etablierung solcher Naturverbindungs-Routinen bedarf auch eines **gesunden sozialen Umfeldes**. In einem Sprichwort heißt es: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu ziehen. Hier stehen wir wieder vor dem Dilemma... Wir finden heute genauso wenige gesunde soziale Gefüge und Gemeinschaften wie ökologisch gesunde Naturräume. Denn beides steht in unmittelbarem Zusammenhang (s.o.). Auch für die Gestaltung des sozialen Miteinanders, des Rahmens, bietet die Wildnispädagogik „Werkzeuge“ (Elemente wie z.B.: Community Mentoring, das Konzept der „erweiterten Familie“).

Um (wieder) generationenübergreifende Lernorte zu schaffen, bieten heute wie damals Bauernhöfe ein sowohl natürliches als auch notwendiges Erfahrungsfeld⁸. Hierfür kann insbesondere Solidarische Landwirtschaft einen idealen Rahmen bieten.

Zusammengefasst: Die Wildnispädagogik ergänzt fundamentale Elemente in der mit LandWirtSchaft verbundenen Pädagogik. Diese Elemente sind nach wissenschaftlicher Erkenntnis essentiell für eine gesunde menschliche Entwicklung, eine wache Wahrnehmungsfähigkeit und in der Handlung anwendbare Naturverbindung.

8 Beispielauswahl: Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof (BAGLoB); Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze (BDJA); Netzwerk Aktiv Höfe (NAH); www.farmtoschool.org (USA).